Ein Juwel in den Lienzer Dolomiten

Die Linderhütte

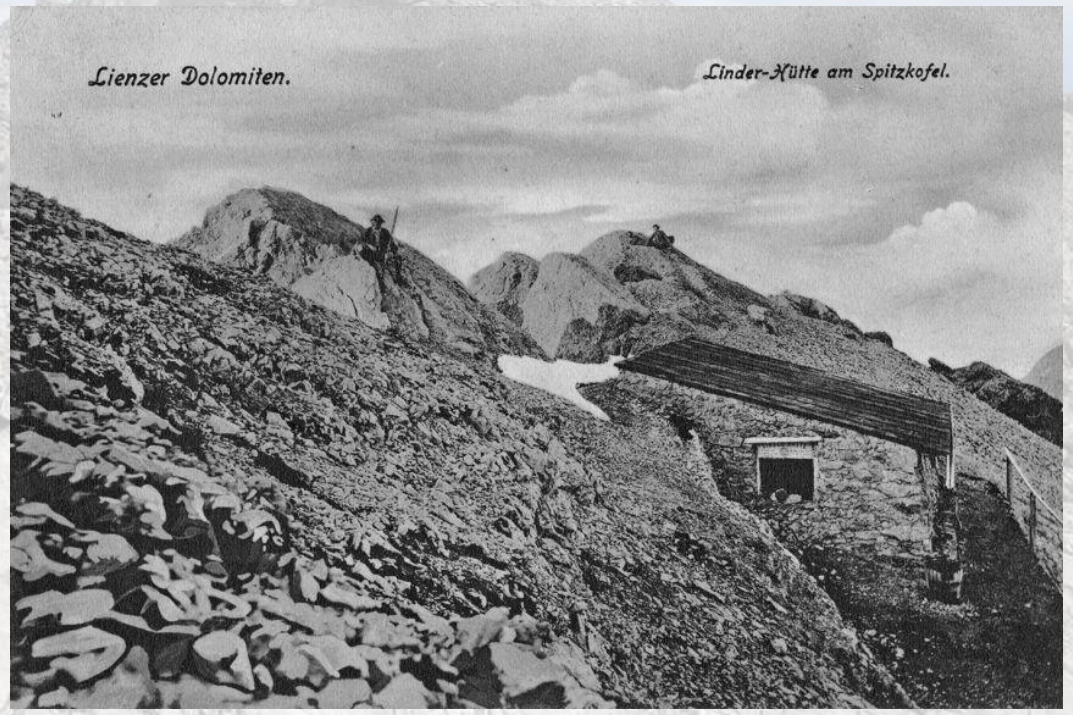
Seit 1884 steht am Spitzkofel auf einer Höhe von 2.683 m eine Hütte, die nach ihrem Erbauer, dem Bäckermeister Ignaz Linder, benannt ist.



Ignaz Linder (1840-1900), Bäckermeister, Gastwirt und Bergpionier

Die Linderhütte ist nicht nur wegen ihres knapp 140-jährigen Bestandes und ihrer Bauweise aus den Steinen des Gipfelgrates einzigartig im gesamten Ostalpenraum, sondern auch aufgrund ihrer exponierten Lage und der Tatsache, dass sie nur über einen Klettersteig erreichbar ist. Der Bäckermeister, Gastwirt und Bergpionier Ignaz Linder baute seine Hütte in den Jahren 1883 und 1884 auf 2.683 Metern Seehöhe unter heute schwer vorstellbaren Bedingungen.

(Aus Osttirol Heute – Journal)



Linderhütte, um 1922
(Verlag J. G. Mahl; Sammlung Oliva Lukasser – TAP)



Oesterreichische
Touristen-Zeitung

Herausgegeben vom Oesterreichischen Touristen-Club.
Redigirt von
Edmund Graf und A. Silberhuber.
Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Die Mitglieder des Oesterreichischen Touristen-Club erhalten die Zeitung unentgeltlich.
Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig fl. 4; für das Ausland Mark 8.
Alle für die Redaction und Administration bestimmten Einsendungen wollen an die Kanzlei des Oesterr. Touristen-Club in Wien, I., Herrengasse Nr. 23 (Freiung) adressirt werden.

№ 24. Wien, am 15. December 1883. III. Band.



Ignaz Linder, um 1912 (Fotograf: Unbekannt; Sammlung Irene Linder – TAP)

Schon seit geraumer Zeit beschäftigten den Bergpionier **Iganz Linder** Gedanken zur Errichtung eines Unterstandes auf dem Weg zum Spitzkofel. Wie sich nun seine Gedanken dazu weiterentwickelten, wie es letztendlich zum Bau der „Linderhütte“ gekommen ist, schildert er selbst eindrucksvoll in diesem Bericht der Österreichischen-Touristen-Zeitung vom 15. December 1883.

Zeitungsberichte aus Sammlung Jochen Linder

Die Schutzhütte am Spitzkofel.

Von Linder.

(Mit 2 Illustrationen.)

Die Westgrenze Kärntens und die Ostgrenze Tirols reichen sich die Hand, um dem für Naturschönheiten empfindsamen Wanderer das grossartigste Bild der Alpenwelt vor Augen zu bringen. — Auf der einen Seite die colossalen Gebilde der Gletscher, auf der anderen die wunderbar schönen, grotesken Formen der Dolomite; und die prachtvolle Natur der letzteren eben ist es, die ich heute in Bild und Wort den geehrten Lesern der »Oesterreichischen Touristen - Zeitung« vorzuführen versuchen will.

Von Toblach abzweigend führt eine kunstvoll aufgeführte Strasse ins Herz des Schatzes von Tirol, an dessen Pforte, gleichsam als Wächter, der Monte Cristallo — umringt von seinen Trabanten — emporragt.

Genugsam dürfte dieser Winkel meines Vaterlandes von berufeneren Federn, als die meine ist, beschrieben worden sein, und es ist nicht meine Absicht, vom Standpunkte einer der Spitzen des Ampezzaner Thales das vorerwähnte Bild zu entrollen.

Den Thalkessel von Lienz ziert eine riesige Felspyramide, der 2719 m hohe »Spitzkofel«, über dessen Schönheit und Pracht die ihn umgebenden Berge täglich beim Morgenstrahl und Abendschein beschämt erröthen.

Von seiner Spitze aus übersieht man mit einem einzigen Blicke das Schönste und Imposanteste Tirols und Kärntens. Nordöstlich die eisumringte Nadel des Grossglockners und des Wiesbachhorns, die blauen Hügel des Venedigers und die schroffen Kämme der Zillerthaler Gletscher. Südlich und südwestlich die Gruppen der Ampezzaner Gebirge, und westlich schweift das Auge über Berg und Thal, Fels und Wald bis hin zu dem riesigen Stocke der Ortlergruppe.

Es war eine glückliche Stunde, als ich in einer mondhellen Herbstnacht die Spitze dieses Berges erreichte und alle diese Herrlichkeiten vor meinem entzückten Auge lagen. Die Fülle des Schönen, das sich da ausbreitete, wirkte geradezu betäubend. Wie winkten von allen Seiten die eisgekrönten Häupter! Aber überwältigend war der Eindruck, den die umgelagerten Dolomite machten; in der Beleuchtung glichen sie einem riesenhaften Vorbilde der phantastischen Formen des Domes zu Mailand.

Auf keiner der Höhen meines lieben Vaterlandes, die ich bestieg in West und Ost, habe ich einen derartigen Eindruck wie in dieser Mondnacht empfangen, und dazumal erwachte in mir der Entschluss, soviel es in meinen schwachen Kräften liegt, all' den Freunden der Alpenwelt diesen Genuss zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Schon vor geraumer Zeit tauchte in mir der Gedanke auf, an die Möglichkeit der Erbauung einer Schutzhütte nahe der Spitze dieses Berges. Materielle und andere Hindernisse aller Arten zwangen mich jedoch immer, meinen Entschluss fallen zu lassen.

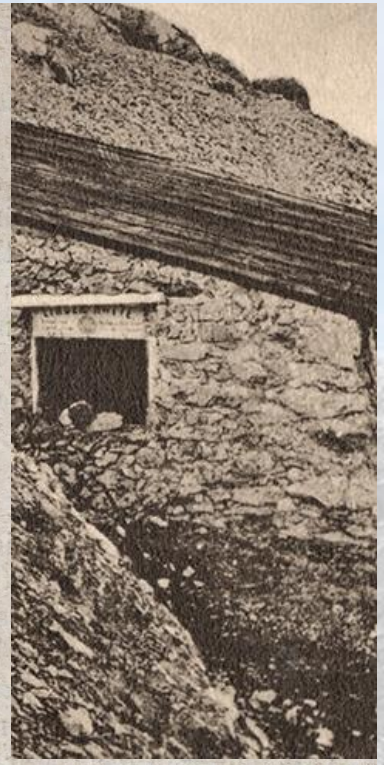
So oft Letzteres auch geschah und geschehen musste, um so hartnäckiger kehrte mein erster Gedanke wieder zurück, bis ich endlich heuer im Frühjahre, kurz entschlossen, mittelst eines Aufrufes und Eröffnung einer Collecte meine Mitbürger zur Betheiligung an diesem Unternehmen einlud.

Das nicht erwartete Interesse an der Sache und die überraschende Opferwilligkeit der Lienzer stärkte mein Selbstvertrauen, reifte die That, und so begannen wir das mühevolle Werk freudig und fest im Monate Juli d. J. Da bekanntlich jedes Unternehmen seinen bestimmten Zweck hat und haben muss, wenn es gelingen soll, so will auch ich, bevor ich zur Beschreibung der Ausführung des Baues selbst schreite, die verehrten Leser der »Oesterr. Touristen-Zeitg.« mit demselben bekannt machen.



Lienz mit dem Spitzkofel.
(Nach einer Photographie.)

Die grossen Mühsale und Schwierigkeiten, welche der Tourist beim Besteigen der Dolomite im Allgemeinen und dieses Berges im Besonderen zu überwinden hat, machen es nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig, dass man dem Ermüdeten Ort und Gelegenheit gibt, sich zu erholen, oder wohl auch sich vor den Stürmen und Gewittern, welche nicht selten diese unwirthlichen Höhen umtosen, schützen zu können.



Der 8 Stunden lange, beschwerliche Aufstieg zur Höhe des »Spitzkofels«, der nur anfänglich durch Wald und Alpen geht, dann aber über Schutthalden, über Schrofen, durch Schluchten hindurch und steile Wände empor führt, ist strapazenreich genug, dass selbst abgehärtete und geübte Bergsteiger sich ein Plätzchen herbeiwünschen würden, wo sie zuerst ihren müden Gliedern Ruhe gönnen und sich erholen könnten, um dann erst mit viel grösserem Sinne die entzückende Rundschau zu geniessen.

Solch einen Platz beabsichtigte ich nun zu suchen, und habe nahe der Spitze einen vor Wind und Wetter geschützten Ort gefunden, auf dem heute die mit Hilfe Vieler erbaute Hütte beinahe vollendet steht.

Nach Aushebung des Platzes, der so viel als möglich eben gemacht wurde, begannen wir die Auf-



Linderhütte gegen Laserz, 1930 (Fotograf: Franz Schilcher; Sammlung Oliva Lukasser – TAP)

führung der Steinmauern, die bei einer Höhe von $2\frac{1}{2}$—3 Metern und einer Länge von 6 Metern 1 Meter dick sind. Diese Arbeit beschäftigte uns 14 Arbeiter durch 6 Tage, während welcher wir, um Zeit zu ersparen, zwischen den Felsen an Ort und Stelle campirten, da es bis zur nächsten Hütte einen Weg von 2 Stunden erfordert, was uns täglich, den Aufstieg eingerechnet, einen Zeitverlust von 5 Stunden gebracht hätte. Zwei Leute besorgten uns von der Kerschbaumer Alpe aus Holz und Lebensmittel und Einer functionirte als Koch. Das Trink- und Kochwasser lieferte reichlich herumliegender Schnee, während eine schon früher von uns auf die Spitze des Berges gebrachte und später heruntergenommene Fahne unser Schutzdach bildete.





Schutzhütte am Spitzkofel.
(Gezeichnet von A. Egger.)

Zu den schwierigsten Arbeiten gehörte das Tragen des Blechdaches, und vorzüglich der nothwendigen Dachhölzer und Bretter auf freier Schulter vom Thal zur Spitze, was nur ruckweise von 100 bis 200 Schritten geschehen konnte. Auf diese Art lieferte man 90 Bretter in der Länge von 4 Metern bei einer Dicke von $^3/_4$" hinauf. Es folgte nun das Hinauftragen eines Sparherdes sammt Geschirr, eines Tisches, der Bänke etc., und am 17. October verliess für heuer zum letzten Male eine grössere Gesellschaft, darunter auch der Zeichner des beistehenden Bildes den Ort. Am darauffolgenden Tage trug noch ein Mann die zum Sparherd gehörigen und um die Hälfte der Hütte führenden Röhren hinauf und besorgte das Verschliessen der Thür.

Die Hütte liegt an den nordwestlichen Abhängen des »Spitzkofels« ungefähr 3—400′ niedriger, als die Spitze desselben. Sie ist von der »Kerschbaumer Alpe« $3^1/_2$, von der Schafalpe im »Halebach« 3 Stunden weit entfernt. — Das letzte Wasser befindet sich in dieser, jedoch vermuthet man in nächster Nähe der Hütte solches vorzufinden, was ich jedoch mit Bestimmtheit heute noch nicht sagen kann. Für alle Fälle ist immer genügend Schnee dort vorhanden, der bei richtiger Behandlung ein ganz annehmbares Getränke gibt, wenigsten wir empfanden den Mangel an frischem Trinkwasser nicht.

Bei uns ist schon der graue Herrscher, der Herbst, ins Land gezogen; die Berge hüllen sich in Nebelkappen, und für heuer wird voraussichtlicher Weise an der Vollendung des Werkes nichts mehr gearbeitet werden, doch wenn das Frühjahr kommt, wollen wir wieder beginnen und, so Gott es will, zu Ende bringen, was wir angefangen. — Wenn dann unsere lieben Gäste kommen werden, deren erste der hiesige Volkswitz nicht ungern mit dem Namen der schönen Zugvögel, der Schwalben, belegt, sollen sie das Nest warm und fertig treffen.

Lienz, am 25. October 1883.

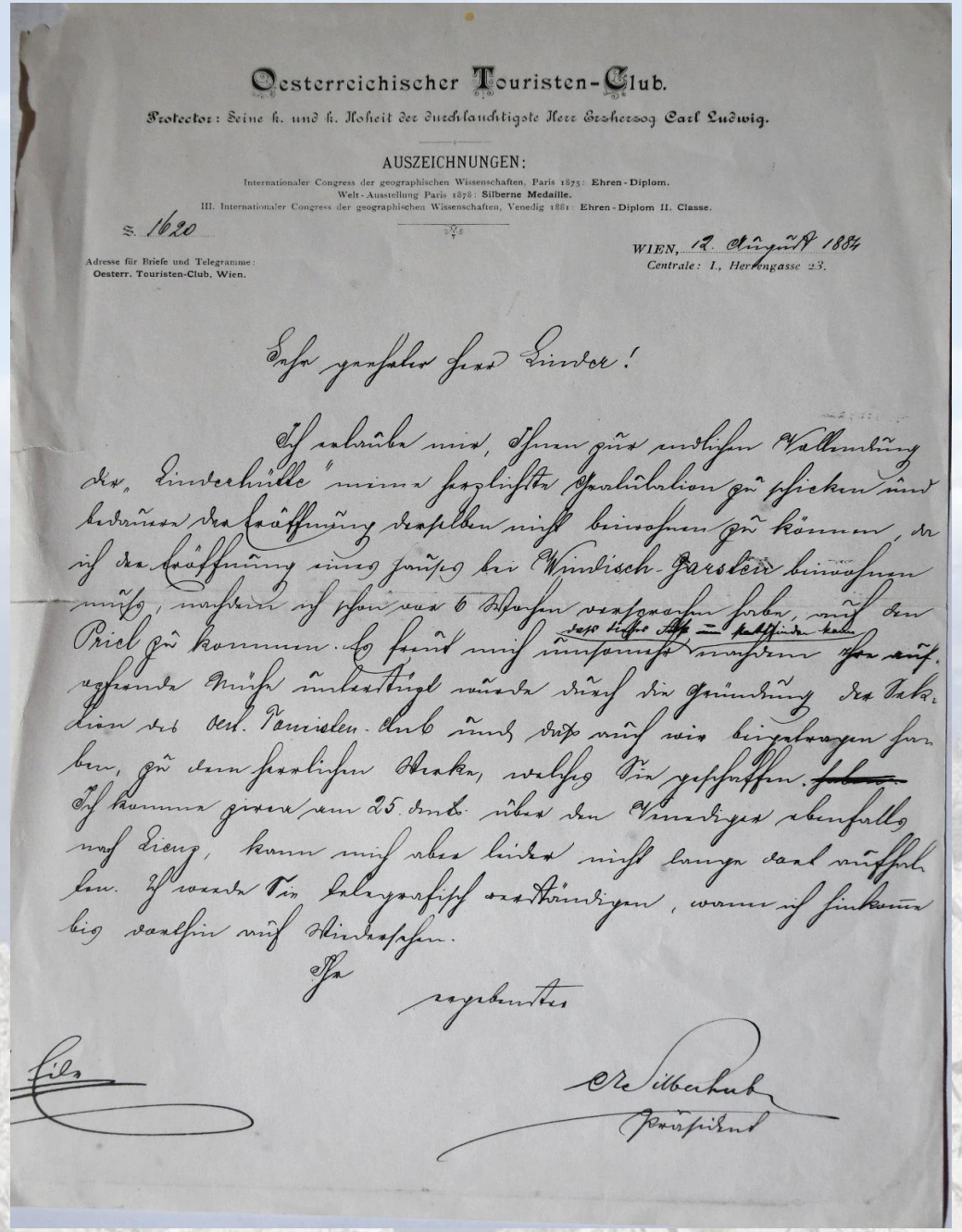
16. August 1884

Einweihung der Linderhütte

x. Lienz, 16. August.

(Kirchliche Einweihung der „Linderhütte" am Spitzkofl". — Kaiserfest.) Seit heute vormittag prangt auf dem „Spitzkofl" (8500') eine schöne 12—14 Meter lange Flagge, welche herzliche Grüße in die Niederung herabwinkt. Die dort erbaute „Linderhütte" soll eröffnet und eingeweiht werden, darum das weißrothe Festzeichen; darum der Zusammenfluß von Touristen. Bei sehr günstigem Wetter stiegen die Festgäste in zwei Abtheilungen den steilen Weg zum „Spitzkofl" hinan, begleitet von der Tristacher Musikkapelle. Abends waren droben auf der Spitze die Festgäste beinahe vollzählig versammelt. Es brannten Freudenfeier, erdröhnten Böllerschüsse und flogen buntfärbige Raketen pfeilschnell durch die reine Abendluft. Erst in vorgerückter Abendstunde zog man von der Spitze herab in die Hütte, um da der Ruhe zu pflegen. Am Morgen des andern Tages weckten schon um 3 Uhr mächtige Böllerschüsse die Schlafenden, welche zwar anfangs den Spitzkofl von einem dichten Nebelflor umhüllt erblickten, der aber später durch die Gewalt der aufsteigenden Sonne zerrissen und verscheucht wurde, so daß die Bergspitze bald in festlicher Beleuchtung erglänzte. Der Aufstieg war prachtvoll. Der Anblick des Großglockners und Großvenedigers mit der ganzen großen Kette von Gletschern gegen Nord und West wirkte bezaubernd auf die wacker fürbaß schreitenden Touristen. Gegen 7 Uhr verfügte man sich zur „Linderhütte", wo unter Gottes freiem Himmelszelt das hl. Meßopfer gefeiert und der Sonntagspflicht Genüge geleistet wurde. Nach dieser Feier erfolgte die Einweihung der mehrgenannten Unterkunftshütte und eine Ansprache von Seite des zelebrirenden Franziskanerpaters. Bis 4 Uhr nachmittag unterhielt sich die gewählte Gesellschaft in ungezwungener und gemüthlicher Weise, wie es auf der Alpe löblicher Gebrauch ist und erst um diese Stunde trat man den Abstieg nach Lienz an, wo im Schankgarten zur „Rose" eine gesellige Abendunterhaltung arrangirt wurde, wobei die Lienzer Stadt-, die Veteranen- und Tristacher-Musikkapelle, sowie die Liedertafel von Lienz abwechselnd musizirten und sangen. — Am andern Tage fiel das Geburtsfest Sr. Majestät, welches mit Böllerknall, Glockengeläute und Festgottesdienst unter Theilnahme der Herren k. k. Beamten, Festgäste und beinahe der gesammten Bevölkerung feierlich begangen wurde.

Der Burggräfler
v. 23.8.1884
Sammlung Teßmann



Oesterreichischer Touristen-Club.

Protector: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig.

AUSZEICHNUNGEN:

Internationaler Congress der geographischen Wissenschaften, Paris 1875: Ehren-Diplom.
Welt-Ausstellung Paris 1878: Silberne Medaille.
III. Internationaler Congress der geographischen Wissenschaften, Venedig 1881: Ehren-Diplom II. Classe.

Nr. 1620

WIEN, 12. August 1884

Adresse für Briefe und Telegramme:
Oesterr. Touristen-Club, Wien.

Centrale: I., Herrengasse 23.

Sehr geehrter Herr Linder!

Ich erlaube mir, Ihnen endlich zur Vollendung der „Linderhütte" meine herzlichste Gratulation zu schicken und bedaure der Eröffnung derselben nicht beiwohnen zu können, da ich der Eröffnung eines Hauses bei Windisch-Garsten beiwohnen muß, nachdem ich schon vor 6 Wochen versprochen habe, auf den Priel zu kommen. Es freut mich umsomehr, daß dieses Fest nun stattfinden kann, nachdem Ihre aufopfernde Mühe unterstützt wurde durch die Gründung der Sektion des Österr. Touristen-Club und daß auch wir beigetragen haben, zu dem herrlichen Werke, welches Sie geschaffen. ~~haben~~

Ich komme zwar am 25. dmts (d. Monats) über den Venediger ebenfalls nach Lienz, kann mich aber leider nicht lange dort aufhalten. Ich werde Sie telegrafisch verständigen, wann ich hinkomme bis dorthin auf Wiedersehen.

Ihr

ergebenster

Silberhuber
Präsident

Eile

Aus Sammlung Jochen Linder

Wien, 12. August 1884

Sehr geehrter Herr Linder!

Ich erlaube mir, Ihnen endlich zur Vollendung der „Linderhütte" meine herzlichste Gratulation zu schicken und bedaure der Eröffnung derselben nicht bewohnen zu können, da ich der Eröffnung eines Hauses bei Windisch-Garsten bewohnen muß, nachdem ich schon vor 6 Wochen versprochen habe, auf den Priel zu kommen. Es freut mich umsomehr, daß dieses Fest nun stattfinden kann, nachdem Ihre aufopfernde Mühe unterstüzt wurde durch die Gründung der Sektion des Österr. Touristen-Club und daß auch wir beigetragen haben, zu dem herrlichen Werke, welches Sie geschaffen. ~~haben~~

Ich komme zwar am 25. dmts (d. Monats) über den Venediger ebenfalls nach Lienz, kann mich aber leider nicht lange dort aufhalten. Ich werde Sie telegrafisch verständigen, wann ich hinkomme bis dorthin auf Wiedersehen.

Ihr

ergebenster

Silberhuber
Präsident

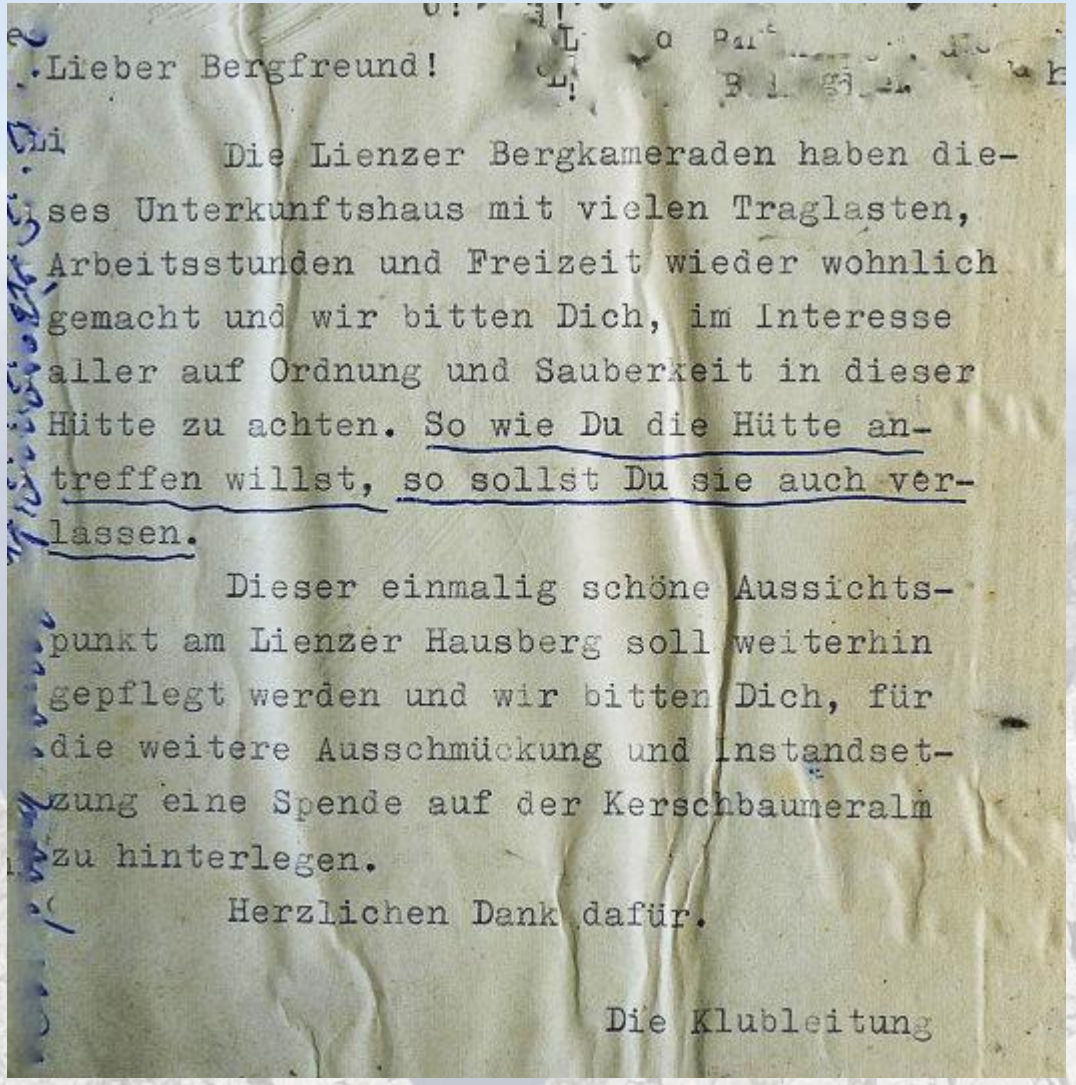
Eile

Übersetzt von Chronist Alois Micheler



Linderhütte, um 1905 (Fotograf: Unbekannt; Sammlung Heinz Mosser – TAP)

Aus dem Hüttenbuch der Linderhütte vom 15. 8. 1959



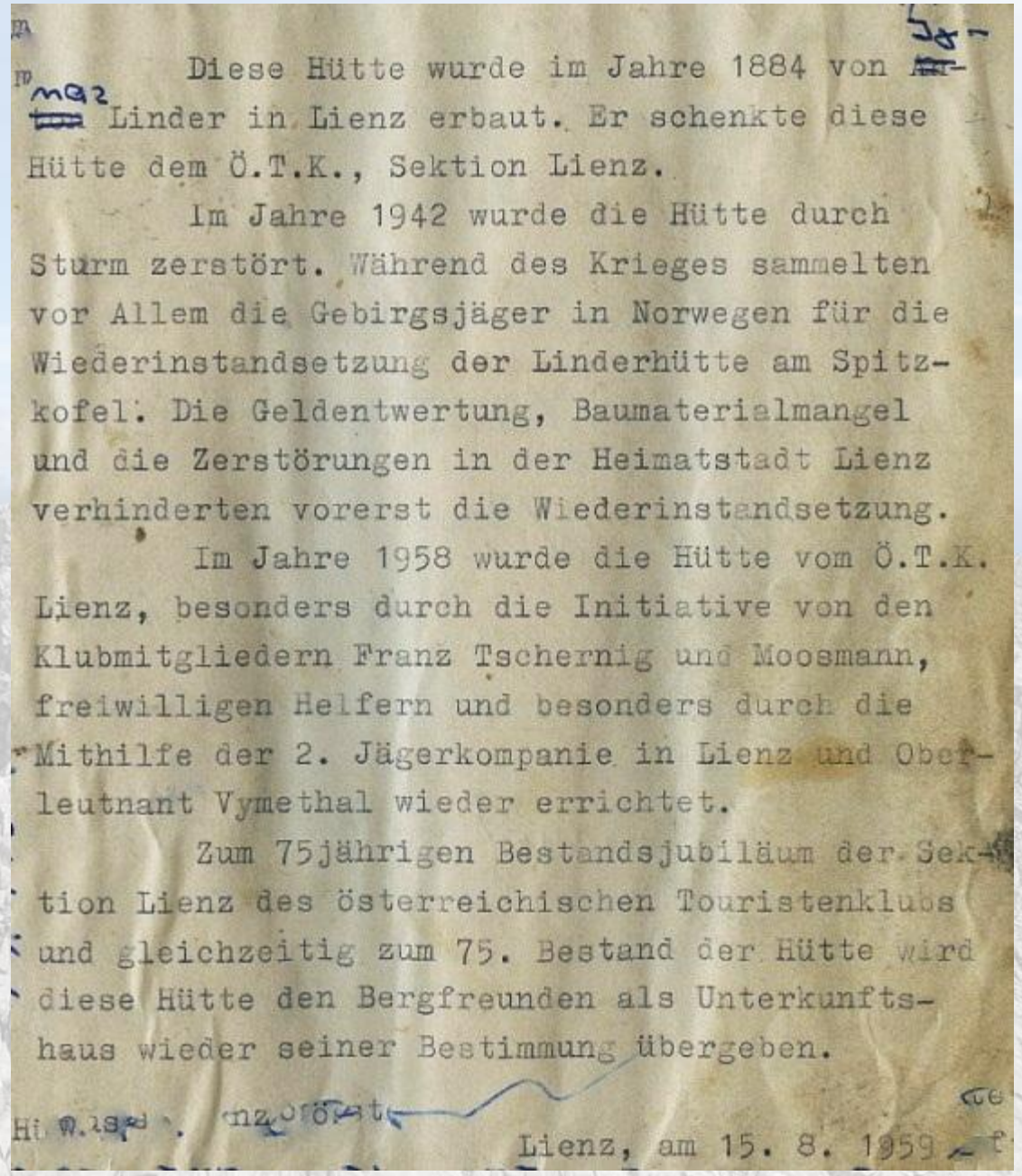
Lieber Bergfreund!

Die Lienzer Bergkameraden haben dieses Unterkunftshaus mit vielen Traglasten, Arbeitsstunden und Freizeit wieder wohnlich gemacht und wir bitten Dich, im Interesse aller auf Ordnung und Sauberkeit in dieser Hütte zu achten. So wie Du die Hütte antreffen willst, so sollst Du sie auch verlassen.

Dieser einmalig schöne Aussichtspunkt am Lienzer Hausberg soll weiterhin gepflegt werden und wir bitten Dich, für die weitere Ausschmückung und Instandsetzung eine Spende auf der Kerschbaumeralm zu hinterlegen.

Herzlichen Dank dafür.

Die Klubleitung



Diese Hütte wurde im Jahre 1884 von Linder in Lienz erbaut. Er schenkte diese Hütte dem Ö.T.K., Sektion Lienz.

Im Jahre 1942 wurde die Hütte durch Sturm zerstört. Während des Krieges sammelten vor Allem die Gebirgsjäger in Norwegen für die Wiederinstandsetzung der Linderhütte am Spitzkofel. Die Geldentwertung, Baumaterialmangel und die Zerstörungen in der Heimatstadt Lienz verhinderten vorerst die Wiederinstandsetzung.

Im Jahre 1958 wurde die Hütte vom Ö.T.K. Lienz, besonders durch die Initiative von den Klubmitgliedern Franz Tschernig und Moosmann, freiwilligen Helfern und besonders durch die Mithilfe der 2. Jägerkompanie in Lienz und Oberleutnant Vymethal wieder errichtet.

Zum 75jährigen Bestandsjubiläum der Sektion Lienz des österreichischen Touristenklubs und gleichzeitig zum 75. Bestand der Hütte wird diese Hütte den Bergfreunden als Unterkunftshaus wieder seiner Bestimmung übergeben.

Lienz, am 15. 8. 1959

Dann kam 2018 das Sturmtief „Vaia“



Bericht Osttirol Heute - Journal
11. Oktober 2022
(mit Nutzungs-Genehmigung der Redaktion)

Heute hat der Lienzer Notar i.R., Dr. Hans Peter Falkner, die Agenden des Vorstandes der Sektion Lienz des ÖTK über. Er berichtet davon, dass die Linderhütte ganze 135 Jahre den Witterungsverhältnissen im Hochgebirge standhielt, bis 2018 das Sturmtief Vaia große Schäden anrichtete. „Die exponierte Lage war wohl mit ein Grund, dass orkanartige Böen das Dach der Linderhütte in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2018 wegrissen“, so Falkner. Er erinnert sich an die Welle der Hilfsbereitschaft, als bekannt wurde, dass die Hütte stark gelitten hatte. „Als Eigentümer ergingen an uns als ÖTK Lienz zahlreiche Hilfszusagen, allen voran von Seiten der Plattform ‚Architektur & Osttirol‘.

Deren Proponenten Georg Steinklammer, Paul Mandler, Philipp Glanzl und Peter Jungmann boten an, nicht nur die Planung zur Restaurierung der Hütte sowie die Bauleitung, sondern auch die Organisation der Professionisten und Sponsoren zu übernehmen. Zusätzlichen Schwung und mediale Aufmerksamkeit brachte Blind Climber Andy Holzer: Er berichtete, gemeinsam mit seinen beiden Begleitern Wolfi Klocker und Klemens Bichler, bei einem Multimedia-Vortrag in Tristach von der Besteigung des Mount Everest und rief zu Spenden für die Linderhütte auf – quasi vom Dach der Welt zum Dach der Linderhütte. Der Reinerlös von rund 7.200 Euro konnte sich sehen lassen.“





In der Folgezeit gelang es, eine Reihe namhafter Osttiroler Firmen für das Projekt zu gewinnen. Als Erster stellte sich Markus Duregger, Zimmermeister aus Gaimberg, in den Dienst der Sache. Mit an Bord waren weiters die Dachdeckerei Dorer, die Baufirmen Frey und Bodner, das Unternehmen Theurl Holz, die Tischlerei Wieser sowie Vermesser DI Lukas Rohracher. Sämtliche Leistungen inklusive der Bereitstellung von Material und Arbeitskräften wurden unentgeltlich erbracht. Beim ersten Lokalaugenschein auf der Hütte Ende Juni wurde ein äußerst sanierungsbedürftiges Mauerwerk vorgefunden. Als „Lösung“ dafür sollte eine Box in die Hütte gestellt werden, die, bestehend aus 10 Zentimeter starken Leimbinderelementen, Boden, Wände und Decke der Linderhütte bildet. Auch das Dach der Hütte sollte von der Box getragen und das alte Steinmauerwerk damit entlastet werden.



Auch das Dach der Holzkonstruktion fügte sich exakt und plan in das Mauerwerk ein. Die Dacheindeckung ging drei Tage später über die Bühne. Der Chef der Firma Dorer ließ es sich nicht nehmen, die Arbeiten gemeinsam mit einem Mitarbeiter selbst vorzunehmen. Somit konnte die ‚Linderhütte neu' innerhalb von 10 Tagen winterfest saniert werden!" Die finalen Arbeiten wurden 2020 ausgeführt. Dazu gehörte auch die Anlieferung von Ledermatten, die Tapezierer Florian Gassler spendete. Sie ersetzen die alten Matratzen.





Foto TAP

Der neuerlichen „Ofentransport" stand bevor:

Von Dorfchronist Alois Micheler

Die damalige Eisenwarenhandlung Max Keller - hier begann damals eine bewegende Geschichte. Als nämlich Ignaz Linder für seine Hütte – die Linderhütte – nach einem Herd (Ofen) suchte, wurde er in der Eisenhandlung Max Keller vorstellig. Allerdings war dieser als knausriger Geschäftsmann bekannt gewesen. Überraschend machte er dem Bittsteller das Angebot: „Wenn die in selber hinaufträgst, dann schenk ich dir den Ofen" (so nach Überlieferung von seinem Urenenkel Jochen Linder).



So sollte auch dieser Transport wieder von der ursprünglichen Eisenhandlung Max Keller (gibt es zwar nicht mehr) erfolgen – nach dem Wunsch von Jochen Linder.

Samstag, 17. Juli 2021 – 04.03 Uhr – startete das Unternehmen – Männer der Bergrettung – den langen und schwierigen Weg zum Zielort – der Linderhütte.



04.16 Uhr

An der Tennishalle vorbei – auf dem Mitterweg in Richtung Amlach

Bilder Jochen Linder-Bergrettung







04.43 Uhr
Amlach erreicht – am Moar-Kreuz vorbei – in Richtung Gogg-Steig





05.03 Uhr
Es wird schon schwieriger – Den Gogg-Steig hinauf –
noch in der Dunkelheit





05.13 Uhr
Langsam bricht das Tageslicht an.



05.32 Uhr
Gogg-Hüttl erreicht – eine kurze Rast wird eingelegt – auch ein Träger-Wechsel erfolgt.







06.10 Uhr
Etwas leichter geht es nun auf dem Franz-Lerch-Weg entlang – zum Blasbründl – in Richtung Klamm-Brüggele

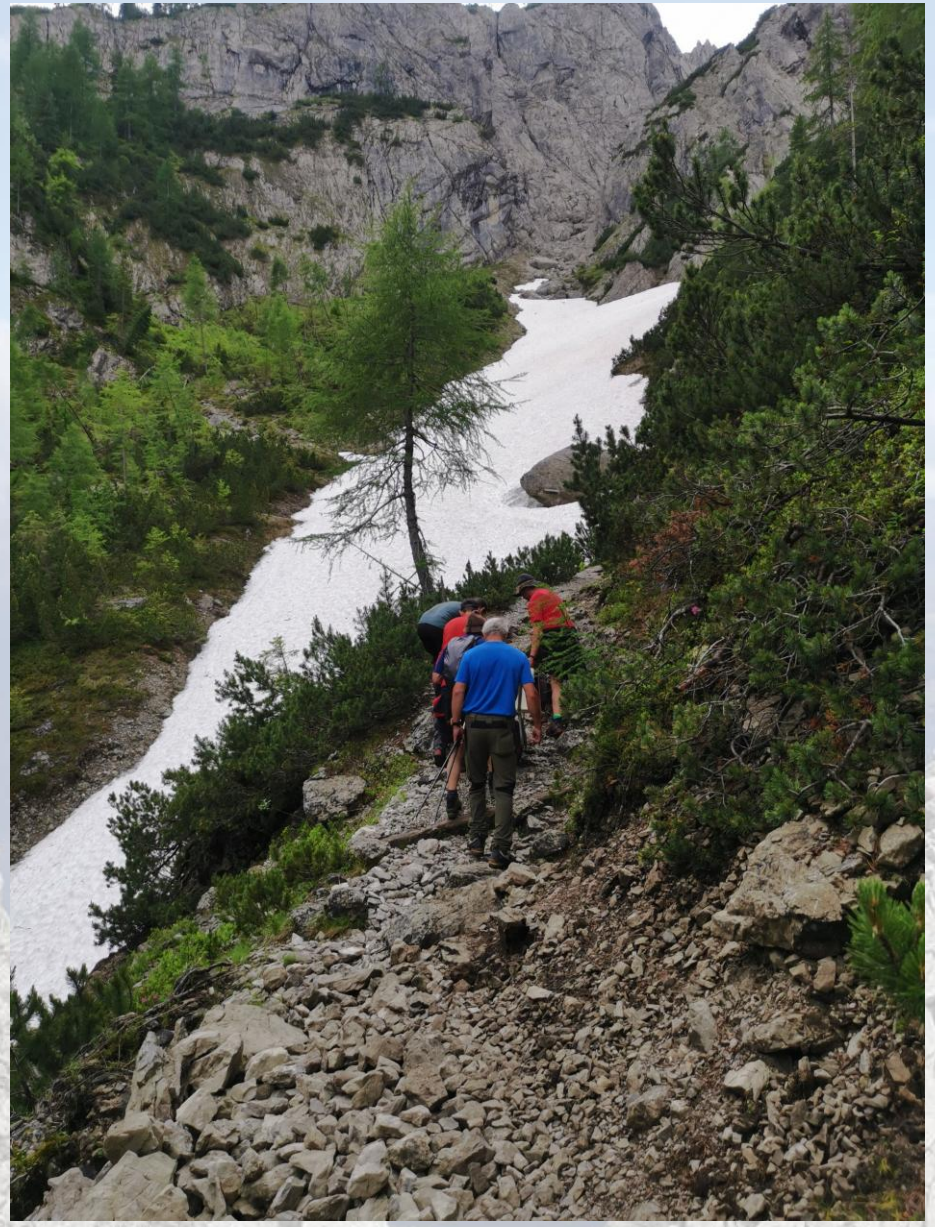




06.52 Uhr
Parkplatz Klamm-
Brüggele –
1. Labestation



Linder Jochen
als Träger

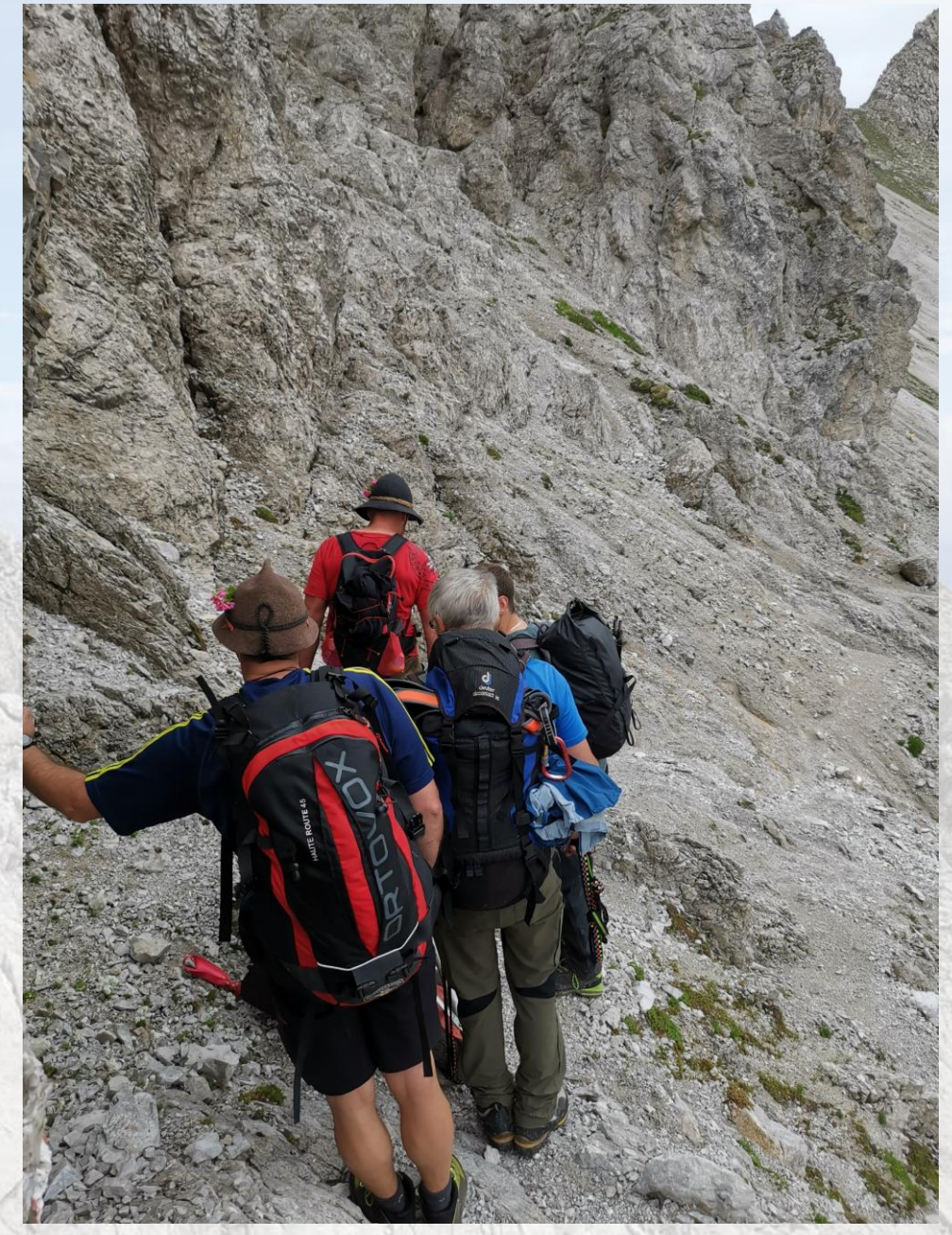




08.39 Uhr – im Brandgraben
Der Weg wird allmählich wieder schwieriger

v.li: Jochen Linder, Christian Michelitsch, Clemes Lenzhofer, Michael Mußhauser, Patrick Steiner, Clemens Troyer





10.43 Uhr
Schon einmal auf der Kerschbaumeralm –
weiter in Richtung Hallebach



12.43 Uhr Hallebach



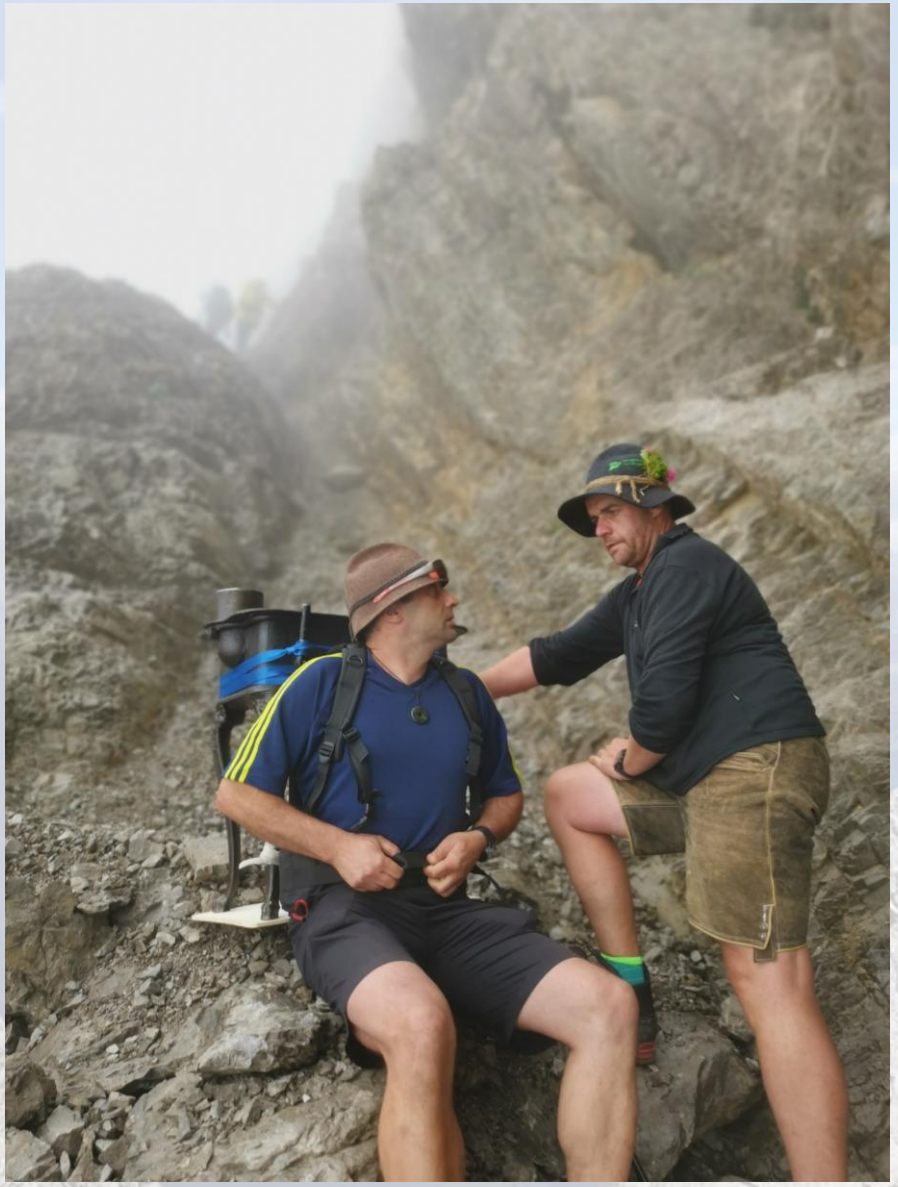


13.18 Uhr Es geht langsam dem Ziel entgegen.

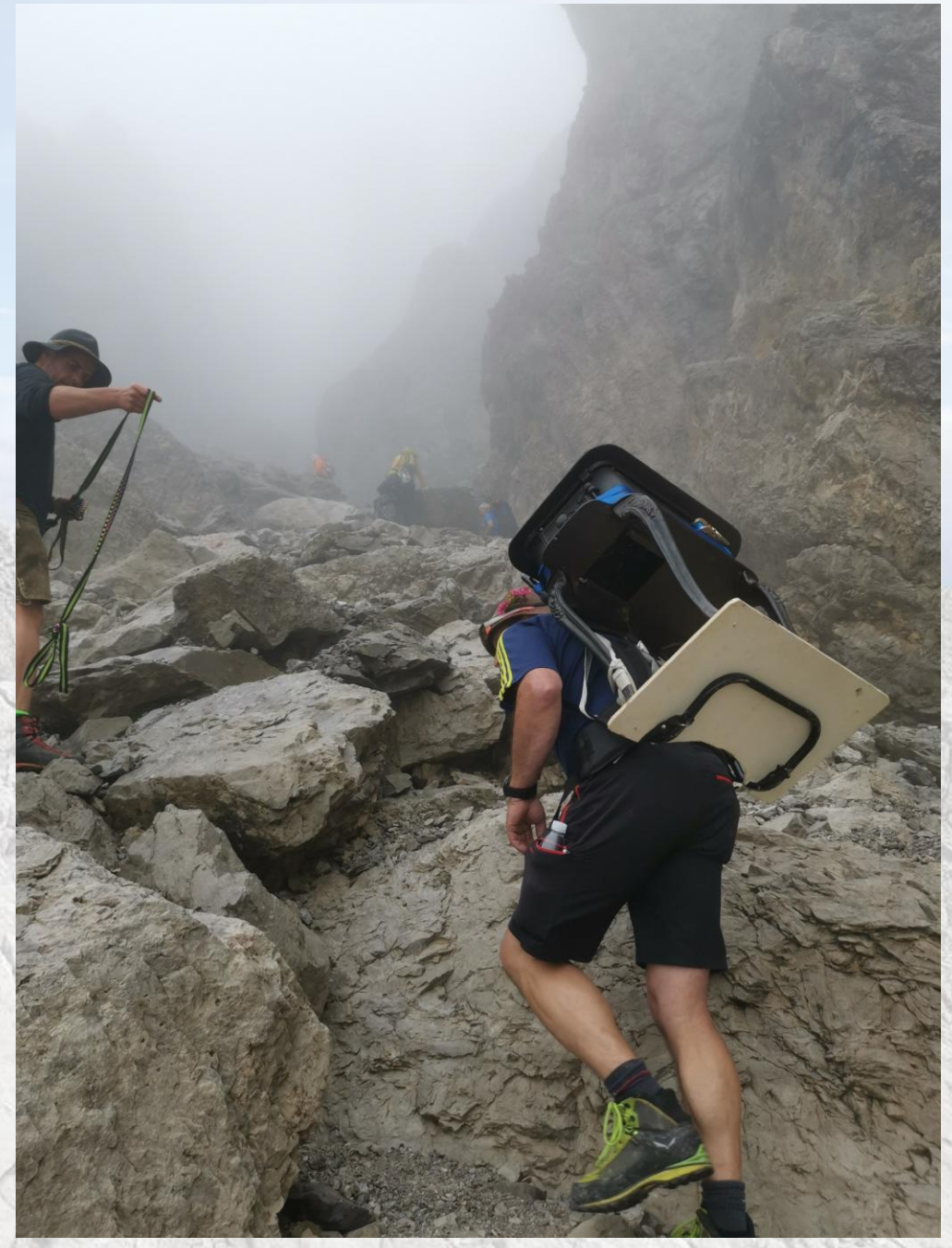


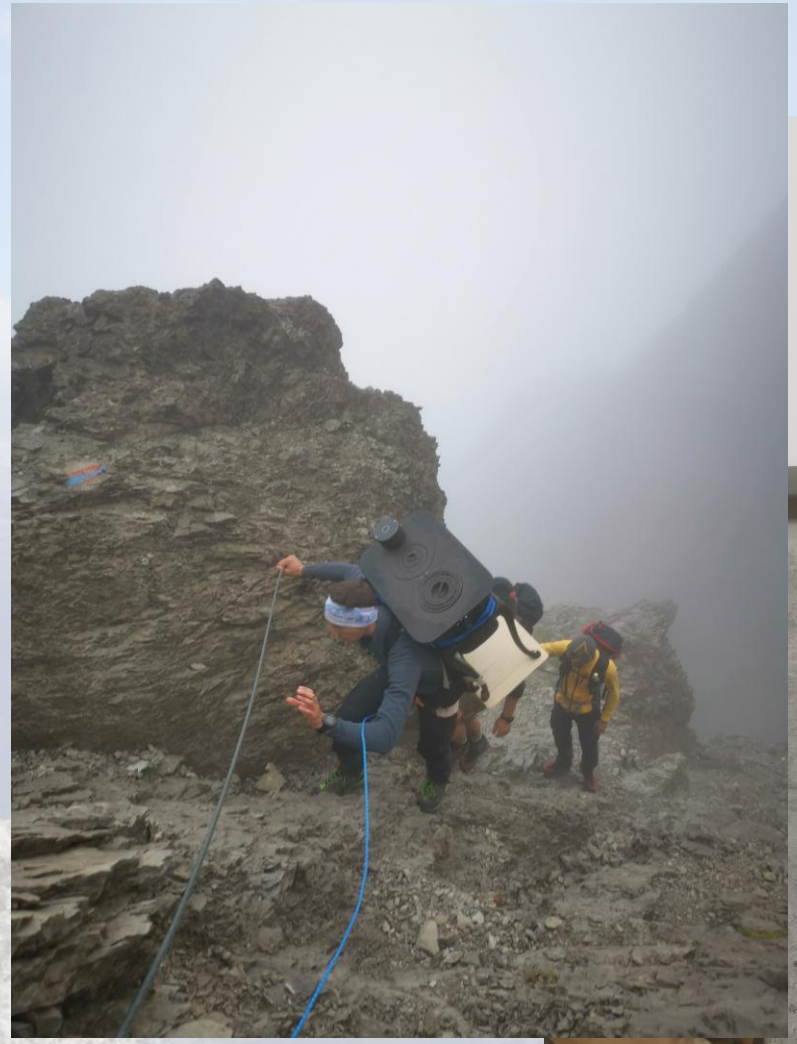


Die letzten Meter noch ein beschwerlicher Aufstieg



13.18 Uhr









Ziel in Sicht ….

und erreicht

14.45 Uhr

Feierliche Einweihung im August 2022

Bericht Osttirol Heute - Journal

Die feierliche Segnung durch Pater Tobias vom Franziskanerkloster in Lienz fand am 13. August 2022 statt. „Von Seiten des ÖTK konnten wir dazu rund 40 Gäste, Mitwirkende und Helfer begrüßen. Bläser der Musikkapelle Leisach sorgten für die musikalische Umrahmung“, berichtet der Lienzer ÖTK-Sektionsvorstand. „Zum Ausklang des Festtages kehrten alle im Kerschbaumeralm Schutzhaus ein. Hüttenwirtin Beate Moroder, die schon während der Bauphase die Arbeiter verköstigt und für die entsprechende Stärkung bei der anstrengenden Arbeit gesorgt hatte, verwöhnte mit einem köstlichen Grillbuffet. Mitglieder der Musikkapelle Leisach unterhielten mit flotten Klängen.“













Bilder Österr. Touristen-Club









v.li: Franz Fasching, Hans-Peter Falkner, Georg Steinklammer, Robert Fasching, Jochen Linder, Sepp Mühlmann, Lukas Rohracher, Markus Duregger, Willi Unterweger (stehend), Michael Mußhauser





Vandalismus in 2.683 m Höhe: „Linder-Ofen“ wurde zerstört

Bis heute hielten sowohl Hütte als auch Ofen sämtlichen Stürmen stand, doch bei einer Hütteninspektion musste neuerdings festgestellt werden, dass der 141 Jahre alte Ofen zerstört wurde. Er wurde aus seiner Verankerung gerissen, wobei Schweißnähte aufbrachen und zwei seiner Standbeine zerstört wurden. Eines der Ofenbeine ist nicht mehr auffindbar und wurde in die Tiefen des Berges geworfen, wie der Österreichische Touristenklub Lienz vermutet.

Der Ofen steht nun auf nur noch zwei Beinen.





. Foto: architektur&osttirol/Steinklammer

Aus Dolomitenstadt.at Chronik Redaktion 08.08.2025
(Nutzunbgsbewilligung gegeben)

Rückblicke


ÖSTERREICHISCHER TOURISTENKLUB
112 Jahre Linderhütte - 2.683 m
am Spitzkofel in den Lienzer Dolomiten
Eröffnet am 17. August 1884
Neu errichtet 1959
Neu renoviert 1994
Zur Erinnerung an Ignaz Linder





Die Hüttensanierung im Jahre 1994

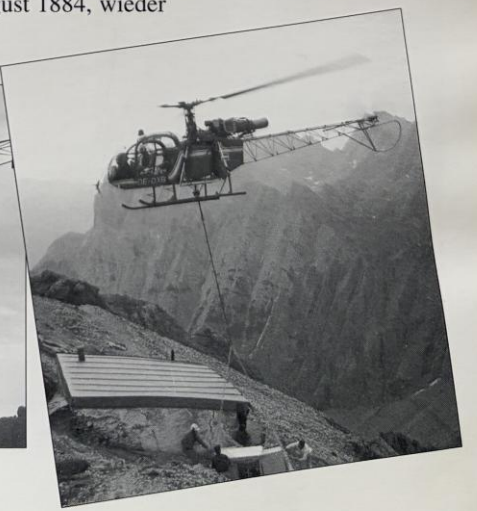
Die Sektion Lienz des ÖTK hat durch eine Bausteinaktion dank vieler „kleiner und großer Spender“ die erforderlichen Geldmittel großteils aufgebracht und nach einer ca. zweijährigen Vorbereitungszeit die Renovierung der Hütte in Angriff genommen.

Nach Beseitigung der alten Funderplatten-Vertäfelung konnte das Ausmaß der Mauerschäden erst im Detail erhoben werden. Am 27. Juli 1994 war es dann soweit: Nachdem die Maurertruppe und mit ihr der Hubschrauberpilot schon eine Woche vergeblich auf Flugwetter gewartet hatten, wurden in den frühen Morgenstunden Material, Maurer- und Tischlerteam (insgesamt 10 Personen) vom Tristacher Sattel unterhalb der Dolomitenhütte zur Linderhütte geflogen. Als Landeplatz diente das flache Hüttendach.

Nach konzentrierter und intensiver 12stündiger Arbeit wurde das Mauerwerk mit Betoninjektionen und Thermoputz gefestigt, das neue Fichtenholzgetäfel von Tischlermeister Florin Kratzer und seinen Mannen eingebaut. Ende Juli wurden die Tischlerarbeiten vom Meister persönlich fertiggestellt.

Nach zwei weiteren Arbeitstagen, die für die Detail- und Aufräumungsarbeiten sowie zum Herabtragen von Werkzeug und Maschinen genutzt wurden, konnte die Hütte auf den Tag genau 110 Jahre nach ihrer Einweihung am 17. August 1884, wieder für die Spitzkofelgeher geöffnet werden.





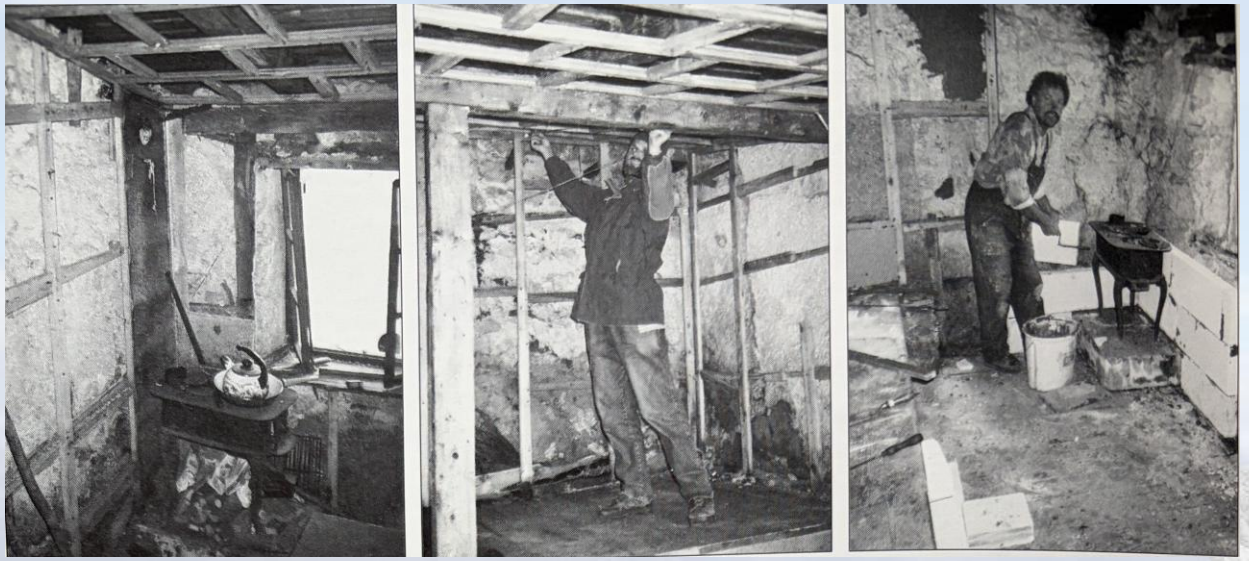


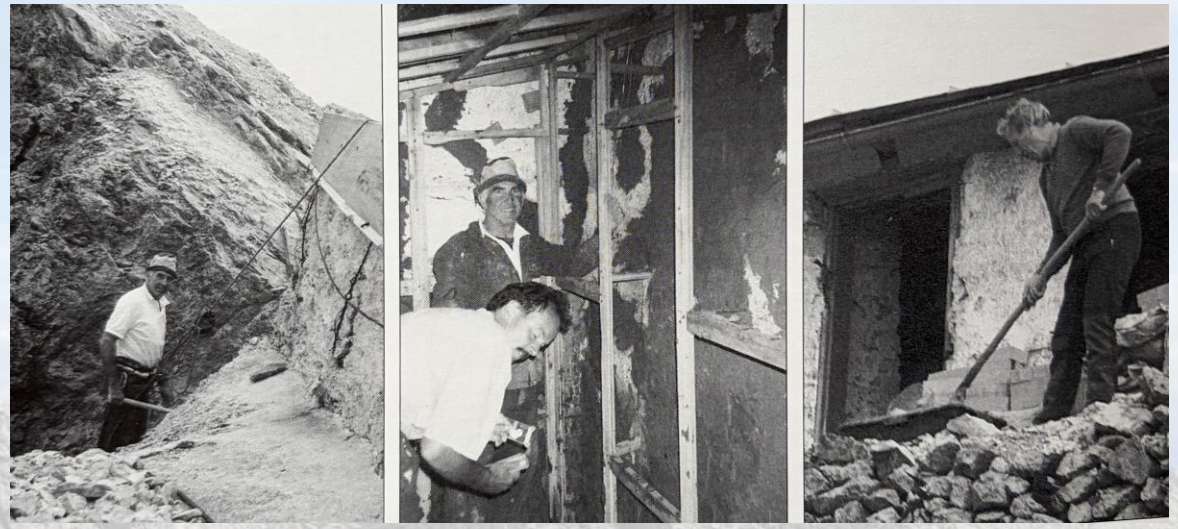


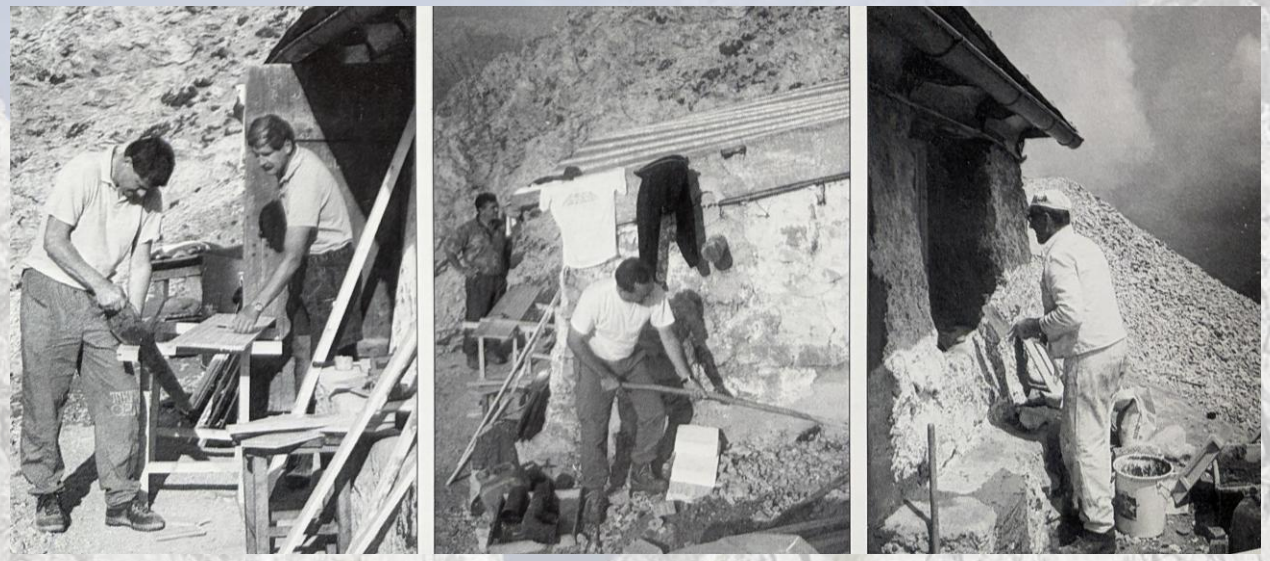


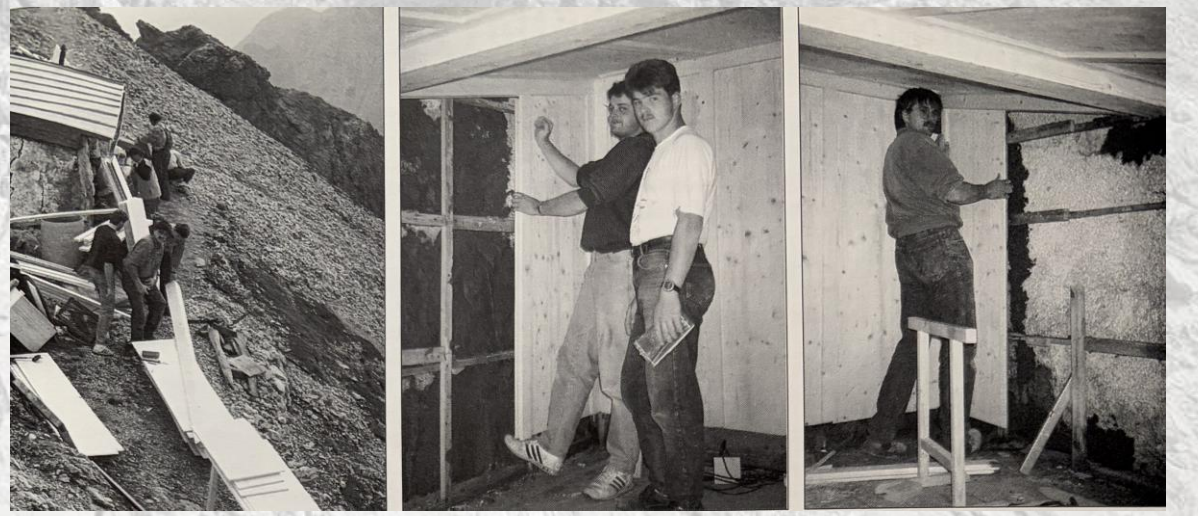


Feierliche Segnung der neu renovierten Linderhütte am 26. August 1995 durch Dekan Josef Huber.









Gestaltung der Dokumentation Dorfchronist Alois Micheler – Amlach – September 2026